

Tutor für Neue Medien – ein Erfahrungsbericht

Annegret Stark⁺
Hochschule Zittau/Görlitz (FH)
Obermarkt 17
02826 Görlitz

Jürgen Kawalek^{*}
Hochschule Zittau/Görlitz (FH)
Brückenstraße 1
02826 Görlitz

Hans-Joachim Kretzschmar⁺⁺
Hochschule Zittau/Görlitz (FH)
Theodor-Körner-Allee 16
02763 Zittau

Sindy Dietsch^{**}
Hochschule Zittau/Görlitz (FH)
Obermarkt 17
02826 Görlitz

Enrico Schuster⁺⁺⁺
Hochschule Zittau/Görlitz (FH)
Theodor-Körner-Allee 16
02763 Zittau

Rico Dietrich^{***}
Hochschule Zittau/Görlitz (FH)
Theodor-Körner-Allee 16
02763 Zittau

Zusammenfassung

Das Zentrum für eLearning [Zfe] der Hochschule Zittau/Görlitz bietet seit 2006 im Rahmen des Studiums fundamentale die Ausbildung zum „Tutor für Neue Medien“ für Studierende an. Die Studierenden werden in der Entwicklung und Erstellung von E-Learning-Angeboten ausgebildet. Neben lernpsychologischen und didaktischen Inhalten werden rechtliche Grundlagen für die Gestaltung von Lehr-/Lernszenarien und praktische Kenntnisse für die Umsetzung mit dem Lernmanagementsystem OPAL sowie verschiedenen Autorenwerkzeugen vermittelt. Durch eine zusätzliche unentgeltliche, praktische Tätigkeit an der Hochschule können die Studierenden über den Teilnahmechein hinaus ein Hochschulzertifikat „Tutor für Neue Medien“ erwerben. Damit soll nicht nur die Medienkompetenz der Studierenden und das Interesse an E-Learning erhöht werden, es wird perspektivisch auch eine gewisse Mittelunabhängigkeit für die Erstellung und Weiterentwicklung von E-Learning-Angeboten innerhalb der Hochschule erwartet. Vorerst als Präsenzveranstaltung realisiert findet derzeit eine Weiterentwicklung des „Tutor für Neue Medien“ zum Blended Learning-Angebot statt. Der Beitrag skizziert die Ideen hinter dem Konzept, die Erfahrungen bezüglich des Zertifikats (Nachfrage auf Seiten der Lehrenden und Studierenden) sowie Anreizkonzepte, die die Quote von Studierenden erhöhen sollen, die Interesse an dem Praxisteil und damit am Erwerb des Hochschulzertifikats haben.

⁺ astark@hs-zigr.de

^{*} j.kawalek@hs-zigr.de

⁺⁺ hj.kretzschmar@hs-zigr.de

^{**} sdietsch@hs-zigr.de

⁺⁺⁺ eschuster@hs-zigr.de

^{***} rdietrich@hs-zigr.de

1 Einleitung

Mit der Einführung und Etablierung von E-Learning an einer Hochschule sind eine Reihe von Aufgaben verbunden, die die Hochschule als Organisation betreffen und von deren Bewältigung der Erfolg der E-Learning-Implementierung abhängt [vgl. PSK05]. Die Hochschule muss z. B. entscheiden, welche Technologien sie für die Umsetzung einsetzen möchte, wie sie ihre organisatorischen Strukturen auf den Einsatz Neuer Medien vorbereitet bzw. wie sie die Einführung und den Einsatz von E-Learning organisatorisch begleiten möchte und welche Kompetenzen ihr Personal für die entsprechenden Entwicklungen noch benötigt. Mit der Bereitstellung von Informationstechnologien für E-Learning sind Entscheidungen für Hard- und Software sowie ggf. Lizenzmodelle verbunden. Für eine Hochschule sind hier z. B. die Einführung eines Lernmanagementsystems wie OPAL, dessen Wartung und Weiterentwicklung zu nennen. Mit dem Einsatz Neuer Medien entstehen eine Reihe neuer Aufgaben. Auf organisatorischer Ebene hat sich daher die Schaffung von speziellen Supportstrukturen (Kompetenzzentren wie das Zentrum für eLearning [Zfe]) als unentbehrlich erwiesen. Eine besonders umfassende Aufgabe ist darüber hinaus die Qualifizierung der beteiligten Personengruppen. Sowohl auf Seiten der Studierenden als auch unter den Mitarbeitern in Lehre und Verwaltung sind die notwendigen Kompetenzen für die Nutzung, Entwicklung und den Einsatz Neuer Medien zu entwickeln. Nur wenn die Nutzer in der Lage sind, E-Learning-Angebote gewinnbringend einzusetzen bzw. zu nutzen, kann der Einsatz Neuer Medien erfolgreich sein.

Gerade die Qualifizierung des Personals an einer Hochschule ist sehr ressourcenintensiv. Als besonders effektiv und akzeptanzförderlich hat sich an der Hochschule Zittau/Görlitz die individuelle Beratung und Schulung von Lehrenden und Verwaltungsmitarbeitern erwiesen [vgl. KKS+07]. Allerdings ist der Aufwand recht hoch, d.h. es wird ausreichend Personal für die Betreuung benötigt, was entsprechend kostenintensiv ist. Aus diesem Grund wird die individuelle Betreuung der Interessenten in möglichst vielen Fällen von studentischen Hilfskräften übernommen. Wünschenswert wäre hier perspektivisch eine größere Unabhängigkeit von Drittmitteln, die aktuell verwendet werden, um diese Hilfskräfte zu finanzieren. Aus dieser Problematik heraus entstand in Anlehnung an das Hochschulzertifikatsprogramm „TutorInnen für Neue Medien – Schwerpunkt Internet“ der Pädagogischen Hochschule Freiburg [vgl. DM03] das Ausbildungsangebot „Tutor für Neue Medien“, das durch das Zentrum für eLearning [Zfe] angeboten wird. Die folgenden Abschnitte erläutern dessen Aufbau und Inhalte, die aktuelle Realisierung und Nutzung sowie die geplante Weiterentwicklung. Darüber hinaus werden Herausforderungen im Zusammenhang mit der Durchführung skizziert und mögliche Lösungsvorschläge sowie Anreizsysteme für die weitere Etablierung des Konzeptes aufgezeigt.

2 Darstellung des Konzeptes „Tutor für Neue Medien“

Der Einsatz Neuer Medien in der Lehre ist häufig mit einem erheblichen Mehraufwand für die Dozenten verbunden, bevor er in einem späteren Stadium zu Qualitätsverbesserungen in der Lehre sowie auch zu Arbeitserleichterungen führen kann. Daher sollen an der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) Tutoren – d.h. entsprechend qualifizierte studentische Hilfskräfte – helfen, diesen Mehraufwand zu kompensieren. Im Rahmen der Ausbildung zum „Tutor für Neue Medien“ werden den Studierenden Kenntnisse über Nutzung und Einsatz sowie Erstellung von E-Learning-Angeboten vermittelt. Ziel ist es, sie so zu qualifizieren, dass sie Lehrende beim Einsatz Neuer Medien in der Hochschullehre fundiert beraten und unterstützen können. Dazu benötigen die Teilnehmer theoretische und praktische Grundlagen, die sie dann in den speziellen Aufgabensituationen anwenden können. Folgende Fähigkeiten und Fertigkeiten sollten die Studierenden daher nach dem Kurs beherrschen:

- Lehr-/Lernszenarien anhand didaktischer Modelle konzipieren
- Zielgruppenanalysen durchführen
- Entscheidung über den Einsatz von Kommunikationsmöglichkeiten treffen
- Lehrinhalte didaktisch aufbereiten
- relevante Informationen finden und strukturieren
- Quellen richtig angeben können
- Rechtliche Aspekte beachten
- Motivationstechniken einbinden
- Medien nutzerfreundlich gestalten
- Qualitätskontrollen planen und durchführen
- ausgewählte Autorenwerkzeuge beherrschen
- Lernplattform OPAL der Hochschule nutzen

Um diese Lehr-/Lernziele zu erreichen, sollen die in Tabelle 1 zusammengefassten Inhalte angeboten werden.

Tabelle 1: Inhalte der Veranstaltung „Tutor für Neue Medien“

Modul	Inhalte
Lerntheorie	<ul style="list-style-type: none">• Überblick und Einführung zu lerntheoretischen Ansätzen• Selbstgesteuertes Lernen und kooperatives Lernen• Ansätze der Motivationsforschung• Einführung in die Didaktik und didaktische Funktion von Medien• methodische Aufbereitung von Lehr-/Lerninhalten
Projektmanagement	<ul style="list-style-type: none">• Einführung in Projektmanagement• Vorgehen bei Medienprojekten
Didaktisches Design	<ul style="list-style-type: none">• Organisation und didaktische Konzeption multimedialer Lernarrangements

	<ul style="list-style-type: none"> • Recherche • netzbasierte Kommunikation • Screendesign • Einbindung von Multimedia-Dateien • Qualitätssicherung
Rechtliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Urheberrecht • Datenschutz
Lernmanagementsystem	<ul style="list-style-type: none"> • OPAL aus Nutzer- und Autorenperspektive
Autorenwerkzeuge	<ul style="list-style-type: none"> • Autorensysteme (exeLearning, Camtasia) • Standards im E-Learning (IMS, SCORM)
Medienprojekt (Abschlussarbeit)	<ul style="list-style-type: none"> • E-Learning-Modul entwickeln und in das LMS einbinden

Realisiert ist der „Tutor für Neue Medien“ aktuell als 2-semesteriges Ausbildungsangebot. Im ersten Semester werden die in Tabelle 1 vorgestellten Inhalte in der sogenannten Theoriephase als ein mögliches Wahlmodul im Rahmen des Studiums vermittelt. Das Studium fundamentale ist ein verpflichtendes Lehrangebot und muss von jedem Studierenden während des Studiums belegt werden. Daher ist die Gruppe der potentiellen Teilnehmer sehr heterogen, da theoretisch Studierende aller Hochschulstudiengänge daran teilnehmen können. Die Präsenzzeit hat einen Umfang von 30 Unterrichtseinheiten zu je 45 Minuten. Abgeschlossen wird die Veranstaltung in Form eines Medienprojektes. Bei erfolgreichem Bestehen erhalten die Studierenden eine Teilnahmebestätigung, die Voraussetzung für die Praxisphase ist. Das Praktikum umfasst 45 Stunden im darauf folgenden Semester und schließt mit einem Hochschulzertifikat ab. In diesem Abschnitt werden Dozenten oder auch Verwaltungsmitarbeiter beraten und bei der Arbeit mit OPAL oder Autorensystemen unterstützt, so dass die erworbenen theoretischen Kenntnisse praktisch eingesetzt werden.

2.1 Aufbau der Theoriephase

In der Theoriephase werden die Teilnehmer befähigt, Lern- und Lehrinhalte mit verschiedenen Autorenwerkzeugen und einem Lernmanagementsystem medial umzusetzen. Dabei werden lernpsychologische, didaktische und medienrechtliche Kenntnisse und deren konkrete Umsetzung in die Praxis vermittelt und praktisch erprobt. Die Studierenden bekommen diese Inhalte am Beispiel eines eigenen Medienprojektes vermittelt, das sie am Ende als Beleg (in einen OPAL-Kurs integriert) abgeben müssen. Tabelle 2 zeigt das aktuelle Curriculum.

Tabelle 2: Curriculum Tutor für Neue Medien (Stand: Mai 2008)

Nr.	Inhalt	UE
1	Lernpsychologische und didaktische Grundlagen	2
2	Lehr-/Lernszenarien	2
3	OPAL	4
4	Projektmanagement/Didaktische Konzeption	4
5	Autorenwerkzeuge	4
6	Rechtliche Grundlagen	2
7	Autorenwerkzeuge	4
8	Medienprojekt I	4
9	Medienprojekt II	4
		30

Die Lehrveranstaltung „Tutor für Neue Medien“ beginnt laut Curriculum (vgl. Tabelle 1) mit einer Einführung in lernpsychologische und didaktische Grundlagen (Nr. 1). Darüber hinaus bekommen die Studierenden verschiedene Lehr-/Lernszenarien vorgestellt und lernen Kommunikations- und Kooperationswerkzeuge kennen (Nr. 2). Im Rahmen dieser beiden Termine wird bereits eine Übung zur Themenfindung für das spätere Medienprojekt durchgeführt. In der Veranstaltung Nr. 3 gibt es eine Einführung in OPAL. Dort werden die zentralen Kursbausteine erklärt und Kenntnisse zu den vorhandenen Kommunikations- und Kooperationswerkzeugen vermittelt. Im Anschluss folgt ein Block zum Thema Projektmanagement (Nr. 4). Hier lernen die Studierenden Grundlagen über die didaktische Konzeption und Qualitätssicherung von Lernangeboten. Anhand des eigenen Themas führen sie eine Zielgruppenanalyse durch und legen die Lehr-/Lernziele sowie die Lerninhalte fest. Im nächsten Schritt (Nr. 5) werden verschiedene Autorenwerkzeuge vorgestellt, die die Studierenden später nutzen sollen, um ihre Inhalte für das Medienprojekt aufzubereiten. Aktuell (Sommersemester 2008) werden eXeLearning und Camtasia geschult. Danach gibt es eine Veranstaltung zum Thema Recht (Nr. 6), in der insbesondere urheberrechtliche Grundlagen in Bezug auf die Erstellung von Online-Lernangeboten behandelt werden. In Nr. 7 gibt es eine Fortsetzung der Veranstaltung zu Autorenwerkzeugen. Im Rahmen der Veranstaltungsteile Medienprojekt I und II (Nr. 8 und 9) haben die Studierenden Zeit, ihre eigenen Medienprojekte auf Grundlage der erworbenen theoretischen und praktischen Kenntnisse mit Hilfe der erlernten Werkzeuge umzusetzen. Dabei stehen die Lehrenden als Ansprechpartner zur Verfügung. Für das Selbststudium stehen aktuell Skripte zu den Theorieinhalten zur Verfügung.

Zum Abschluss der Theoriephase, nach Beendigung des Medienprojektes, erhalten die Studierenden eine Teilnahmebestätigung für die Lehrveranstaltung. Diese ist Voraussetzung für die Praxisphase.

2.2 Praxisphase

Die Praxisphase besteht aus einer praktischen Tätigkeit im Umfang 45 Stunden, die über ein Semester (ca. 3 Stunden pro Woche) abgeleistet werden. Der Studierende soll im Rahmen dieser Phase Lehrende bei der Nutzung von OPAL und bei der Konzeption und Erstellung von Online-Lernumgebungen unterstützen. Diese Tätigkeit wird dokumentiert (Zwischenbericht) und in Form eines Abschlussberichtes reflektiert. Beim erfolgreichen Absolvieren erhält der Studierende das Hochschulzertifikat „Tutor für Neue Medien“ (vgl. Abbildung 1).


FREISTAAT SACHSEN	
	HOCHSCHULE ZITTAU/GÖRLITZ (FH) - University of Applied Sciences
HOCHSCHULZERTIFIKAT	
Frau Maxima Mustermann	
geboren am 29.02.1980 in Musterstadt	
hat das Wahlmodul	
„Tutor für Neue Medien“	
erfolgreich abgelegt	
<p>und dabei folgende Leistungen im Gesamtumfang von 3 ECTS-Punkten nachgewiesen: a) Teilnahme an der Lehrveranstaltung (2 SWS) mit den Inhalten Psychologische und didaktische Grundlagen des Lernens, Lehr-/Lernszenarien für eLearning, Projektmanagement für Medienprojekte an Hochschulen, Rechtliche Grundlagen zum Urheberrecht und Datenschutz, Erstellen von Lerninhalten mit Autorensystemen und dem Lernmanagementsystem des Bildungsportals Sachsen (OPAL); b) Praktische Tätigkeit als Tutor im Umfang von 45 Stunden; c) Bestehen der Modulprüfung in Form eines Belegs.</p>	
Zittau/Görlitz, 18.06.2007	
Siegel	
Prof. Dr.-Ing. habil. Rainer Hampel Rektor	Prof. Dr. phil. Jürgen Kawalek Zentrum für eLearning [Zfe]

Abbildung 1: Hochschulzertifikat „Tutor für Neue Medien“

3 Weiterentwicklung zur Blended Learning-Veranstaltung

Zielgruppe der Ausbildung zum „Tutor für Neue Medien“ sind alle Studierenden der Hochschule Zittau/Görlitz. Die Hochschule hat mit ihren acht Fachbereichen ein sehr breites Spektrum an Studienrichtungen. So muss das Konzept sowohl für Studierende der Sozialen Arbeit als auch für angehende Informatiker interessant und studierbar sein. Darüber hinaus sind 30 Unterrichtseinheiten relativ knapp, um in Präsenzphasen alle notwendigen Kenntnisse zu vermitteln. Daher werden die einzelnen Lerneinheiten nach und nach in Online-Lernmodule umgesetzt, so dass sie von den Studierenden im Selbststudium erarbeitet bzw. zur Vor- und Nachbereitung der Präsenzveranstaltungen genutzt werden können. Die Präsenzphase kann dann vor allem für die praktische Erprobung und Anwendung der theoretischen Kenntnisse genutzt werden.

Tabelle 3: Blended Learning Konzept TfNM (Stand: Juni 2008)

Präsenzveranstaltung	UE	Lernmodul	Stunden
Lernpsychologische und didaktische Grundlagen	2	Lerntheorien*	1,5
Lehr-/Lernszenarien	2	Screendesign***	1,5
OPAL	4		
Projektmanagement/ Didaktische Konzeption	4	Didaktisches Design** Qualitätssicherung**	1,5 1,5
Autorenwerkzeuge	4		
Rechtliche Grundlagen	2		
Autorenwerkzeuge	4		
Medienprojekt I	4		
Medienprojekt II	4		
	30		6

* in der 1. Überarbeitung

** in der Entwicklung, 1. Einsatz voraussichtlich im WS 2008/09

*** geplant

Bereits als Online-Modul fertiggestellt ist das Thema „Lerntheorien“. Darüber hinaus wird an zwei weiteren Lernmodulen „Didaktisches Design“ und „Qualitätssicherung“ gearbeitet. Diese sollen lehrveranstaltungsunterstützend und für das Selbststudium eingesetzt werden. Ein Modul zum Thema „Screendesign“ ist in Arbeit. Denkbar und notwendig wären weitere Module z.B. zu „Rechtliche Grundlagen“. Insgesamt sollen zukünftig Lernmodule im Umfang von 8,5 Arbeitsstunden angeboten werden, die von den Studierenden für die Vor- und Nachbereitung der Veranstaltung und während der Praxisphase genutzt werden können. Die Verfügbarkeit von Online-Lernmodulen erhöht darüber die Exportfähigkeit der Inhalte deutlich – was auch erklärtes Ziel des [Zf]e ist.

Prinzipiell ist der Aufwand für die Erstellung von Online-Lernmodulen sehr stark abhängig von der Art der interaktiven und multimedialen Gestaltung. Auch online-Tests werden bei künftigen Weiterentwicklungen eine Rolle spielen. Für die Zukunft ist daher noch Raum für vielfältige Verbesserungsmöglichkeiten vorhanden, die allerdings nur langfristig und zugleich auch in Kooperation mit anderen Hochschulen zu realisieren sein werden.

Die Qualitätssicherung der Ausbildung zum Tutor für Neue Medien erfolgt in Form einer kontinuierlichen Teilnehmerbefragung. Auf diese Weise können wahrgenommene Defizite identifiziert und Lösungen zu deren Beseitigung gesucht werden. Die Bewertungen der Kurse fällt generell positiv aus (Passung der Inhalte mit den Erwartungen, Erwerb interdisziplinären Wissens, fachliche Kompetenz der Dozenten).

Ein konkretes Resultat der Umfragen unter den Teilnehmern ist z. B. die Verschiebung der Zeitanteile für die Theorie- und Praxisphasen: Statt vormals 16 Unterrichtseinheiten Theorie und 14 Einheiten Praxis werden nun nur noch 10 Einheiten Theorie, dafür aber 20 Einheiten Praxis angeboten.

4 Nutzung und Anreizsysteme

Das Ausbildungsangebot „Tutor für Neue Medien“ im Rahmen des Studium fundamentale wird von den Studierenden sehr gut nachgefragt. Es wird semesterweise wechselnd in Zittau und Görlitz für 15 Teilnehmer angeboten. Während der erste Durchgang vom Wintersemester 2006/07 mit nur sechs Teilnehmern lief, sind seit dem Wintersemester 2007/08 alle 15 Plätze belegt. Insgesamt haben seit dem Wintersemester 2006/07 in drei Kursdurchgängen 32 Studierende die Theoriephase des „Tutor für Neue Medien“ durchlaufen und den Teilnahmechein erhalten. Voraussichtlich weitere 15 Studierende werden die Theoriephase Ende des Sommersemesters 2008 abschließen. Im Unterschied zur theoretischen Ausbildung wird die praktische Tutorentätigkeit und damit das Hochschulzertifikat bisher nur sehr wenig nachgefragt – eine Erfahrung die beispielsweise auch an der Pädagogischen Hochschule Freiburg gemacht wurde. Nur ein, maximal zwei Studierende pro Semester starten die Praxisphase. Bisher wurden drei Zertifikate vergeben; zwei weitere Studierende absolvieren aktuell ihr Praktikum. Tabelle 4 zeigt eine Gegenüberstellung der Zahlen der Teilnehmer an der Ausbildung im Rahmen des Studium fundamentale und die Anzahl der erworbenen Zertifikate im jeweils folgenden Semester.

Tabelle 4: Anzahl Teilnehmer im Studium fundamentale (Stufu) und Zertifikate

	WS2006/07 SoSe2007	SoSe2007 WS2007/08	WS2007/08 SoSe2008	SoSe2008 WS2008/09
TN Stufu	7	9	16	15*
Zertifikat	1	1	1+1*	1*

* voraussichtlich

Die inzwischen kontinuierlich hohe Auslastung des Kurses ist sehr positiv zu bewerten. Die Nachfrage war in den letzten beiden Semestern sogar höher als

die vorhandene Anzahl an Plätzen. Das zeigt deutlich, dass auf studentischer Seite ein großes Interesse an der Thematik und an entsprechenden Kenntnissen besteht. Die Anzahl der nachgefragten Zertifikate hingegen entspricht nicht den Erwartungen. Gründe dafür könnten sein, dass das Praktikum unentgeltlich zu absolvieren ist und der Wert des Zertifikats zum Nachweis einer zusätzlichen Kompetenz als solches noch nicht wahrgenommen wird.

Darüber hinaus fehlt den Studierenden möglicherweise zum Teil auch die Zeit, zusätzlich drei Stunden pro Woche in eine solche Tätigkeit zu investieren. Insbesondere für Studierende aus ingenieurwissenschaftlichen Fachrichtungen dürfte eine unentgeltliche Tätigkeit aufgrund vielfältiger Verdienstmöglichkeiten wenig attraktiv sein.

Ein weiteres konkretes Problem für die geringe Bereitschaft, das Zertifikat zu erwerben, ist darin zu sehen, dass Lehrende von sich aus keine Bedarfe an einer Betreuung durch Tutoren artikulierten.

Aus diesen Gründen ist es notwendig, weitere Anreize zu schaffen, um Studierenden für den Einstieg in die Praxisphase und damit zum Erwerb des Hochschulzertifikats zu motivieren. Denkbar sind dabei zwei Herangehensweisen: über die Lehrenden und über die Studierenden selbst.

4.1 Nachfrage durch die Lehrenden

Grundidee des „Tutor für Neue Medien“ ist es, Lehrenden, die E-Learning in ihren Lehrveranstaltungen einsetzen möchten, in diesem Bereich qualifizierte Studierende zur Unterstützung bei der Konzeption und Realisierung von Lehr-/Lernangeboten an die Seite stellen zu können. Bisher nutzen nur wenige Lehrende das Angebot, über das Zentrum für eLearning [Zfe] eine studentische Unterstützung zu bekommen. Entweder beschäftigen sie sich selbst damit und holen sich dabei je nach Bedarf kurzfristig Unterstützung bei den Mitarbeitern des [Zfe] oder sie beauftragen eigene studentische Hilfskräfte, die dann individuell vom [Zfe] geschult werden. Es scheint, dass die Lehrenden lieber mit Personen arbeiten, die sie bereits kennen, bzw. die aus dem eigenen Fachbereich stammen. Darüber hinaus sind die Vorstellungen, die ein Lehrender aus dem Fachbereich Informatik hat, für einen Studierenden der Sozialen Arbeit unter Umständen nicht realisierbar. Prinzipiell ist es schwierig, fachfremde Studierende zu vermitteln.

Optimal wäre daher, wenn Lehrende eigene Studierende, die sie kennen und mit denen sie ohnehin zusammenarbeiten möchten, zum Kurs schicken, damit diese dort die notwendigen Kenntnisse erwerben. An dieser Stelle wird deutlich, dass die Ausbildung zum „Tutor für Neue Medien“ und die damit im Zusammenhang stehenden Möglichkeiten noch mehr unter den Lehrenden beworben werden müssen. Dies könnte u.a. im Rahmen von Kolloquien passieren, wo z. B. Medienprojekte vorgestellt werden, die Lehrenden Anregungen für eigene Projekte und Lehrveranstaltungen geben. Da die Anzahl der Interessenten an der theoretischen Ausbildung bereits die Anzahl der verfügbaren Plätze übersteigt, müssten die Studierenden, die von Dozenten für den tutoriellen Teil des Zertifikats geworben werden, bei der Einschreibung für den entsprechenden Kurs präferiert behandelt werden.

4.2 Anreizsysteme für Studierende

Die Nutzung und Erstellung Neuer Medien wird in vielen Berufen bereits groß geschrieben und kann daher einen Vorteil bei einer späteren Bewerbung bedeuten. Der Erwerb eines Hochschulzertifikats zum Nachweis entsprechender Kompetenzen sollte daher bereits ein großer Anreiz sein, wird aber bisher von den Studierenden so noch nicht wahrgenommen.

Allerdings ist auch davon auszugehen, dass für Studenten aus ingenieur- oder naturwissenschaftlichen Fachbereichen dieses Argument weniger relevant ist als z.B. für Studenten aus sozial- oder wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen.

Daher ist es wichtig, die inhaltlichen Aspekte der praktischen Tutorentätigkeit im Auge zu behalten: Wenn Studierende ein interessantes Projekt bearbeiten können, das auch fachlich zu ihrer Studienrichtung passt, dürfte dies das Interesse an dem Zertifikat steigern – besonders dann, wenn die Praxisphase den Einstieg in eine (bezahlte) studentische Hilfskrafttätigkeit ist. Hier wird wiederum die Rolle der Lehrenden deutlich, die eine entsprechende „Nachfrage“ fördern können. Hervorgehoben werden muss darüber hinaus, dass nicht nur das Zertifikat Bestandteil der Bewerbungsunterlagen werden kann, sondern auch ein Arbeitszeugnis des betreuten Dozenten.

Zusätzlich zu den o.g. zukunfts- und inhaltlich orientierten Argumenten, wird z. Zt. diskutiert, inwieweit es möglich ist, die Teilnahme an der Theoriephase, die ja stark nachgefragt wird, abhängig zu machen, von der Bereitschaft, die tutorielle praktische Tätigkeit auszuüben.

5 Ausblick

Das Konzept „Tutor für Neue Medien“ ist gut geeignet, um Kompetenzen im Umgang mit und zur Erstellung von Neuen Medien zu vermitteln. Die Qualität der Medienprojekte, die im Rahmen der Theoriephase im Studium fundamentale von den Teilnehmern erstellt werden, ist von Semester zu Semester gestiegen. Am Ende eines jeden Durchgangs wird eine Evaluation durchgeführt, die ebenfalls in die Weiterentwicklung und Optimierung des Konzeptes und der Inhalte einfließt. Die Nachfrage unter den Studierenden bzw. die Auslastung der Kapazität spricht dafür, dass das Ausbildungsangebot attraktiv ist. Allerdings ist der Umfang der Präsenzphasen mit 30 Unterrichtseinheiten sehr knapp bemessen. Daher müssen in der kommenden Entwicklung weitere Theorieanteile in Lernmodule umgesetzt und für das Selbststudium zur Verfügung gestellt werden. Dafür sind zusätzliche personelle Ressourcen notwendig. Wünschenswert wären an dieser Stelle Kooperationen mit anderen Hochschulen. Eine sachsenweite Vermittlung von Dozenten („Dozentenpool“), die auf bestimmten Themengebieten versiert sind, wäre nützlich. Die Integration multimedialer Elemente in die Online-Lernmodule oder die Entwicklung von Online-Tests bieten aufgrund des damit verbundenen Entwicklungsaufwandes ebenfalls Raum für weitere Kooperationen.

Die Nachfrage nach dem Hochschulzertifikat ist bisher noch nicht zufriedenstellend hoch. Das Konzept muss sowohl unter Lehrenden als auch unter Studierenden mehr beworben werden, z. B. in Form von Informationsveranstaltungen, wobei für die Studierenden der berufspraktische Stellenwert des Hochschulzertifikats stärker verdeutlicht werden muss. Voraussetzung ist aber, dass die Dozenten wissen, dass sie die Möglichkeit haben, „eigene“ Studenten für die Arbeit mit Neuen Medien qualifizieren zu lassen.

6 Literatur

- [DM03] Degenhardt, Marion; Metz, Berthold (2003): Hochschulzertifikatsprogramm „Tutor/innen für Neue Medien – Schwerpunkt Internet“. Aktualisierte Version (2006): http://www.ph-freiburg.de/hochschuldidaktik/service/medientutoren/Zertifikat-Tutoren_Juli-2006.doc [Zugriff am 04.06.2008].
- [KKS+07] Kawalek, Jürgen; Kretschmar, Hans-Joachim; Stark, Annegret; Riebeck, Marcel; Jaeger, Thomas (2007): Abbau von Akzeptanzbarrieren gegenüber eLearning durch ein individuelles Beratungs- und Schulungskonzept. Symposium „E-Learning an Hochschulen: Status quo und Perspektiven“. 08./09. März 2007. TUDpress.
- [PSK05] Pfeffer, Thomas; Sindler, Alexandra; Kopp, Michael (2005): E-Learning als Leistung der Hochschule: Sechs Aufgaben der Organisation. In: Pfeffer, Thomas; Sindler, Alexandra; Pellert, Ada; Kopp, Michael (Hrsg.): Handbuch Organisationsentwicklung: Neue Medien in der Lehre. Dimensionen, Instrumente, Positionen. Waxmann: Münster.